

Hinweise zum Erstellen einer Bachelorarbeit im Arbeitsbereich Bildungssoziologie

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkung.....	1
1.1 Ziel der Bachelorarbeit.....	1
1.2 Mögliche Fragestellungen einer Bachelorarbeit	2
2. Gliederung der Inhalte.....	2
2.1 Die Einleitung	2
2.2 Der Hauptteil	3
2.3 Das Fazit.....	5
3 Literaturrecherche	6
4 Anforderungen an die formale Gestaltung	6
4.1 Deckblatt und Selbstständigkeitserklärung	6
4.2 Inhaltsverzeichnis.....	6
4.3 Seitenzahl und Seitenlayout	7
4.4 Quellenangaben und Zitierweise im Text	7
4.5 Plagiate	8
4.6 Literaturangaben im Literaturverzeichnis	8
5 Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten (Auswahl).....	10

1 Vorbemerkung

Bevor Sie mit dem Schreiben einer Abschlussarbeit im Arbeitsbereich Bildungssoziologie beginnen, lesen Sie bitte zunächst gründlich die nachfolgenden Hinweise. Es wird Ihnen das Verfassen Ihrer Bachelorarbeit erleichtern und Sie bereits zu Beginn bei der Formulierung der Fragestellung und der Literaturrecherche unterstützen.

In den meisten Fällen können Sie die bildungssoziologische Fragestellung Ihrer Abschlussarbeit frei wählen und relevante Literatur dazu selbständig recherchieren. Sobald Sie sich für eine Fragestellung entschieden und erste Literatur gefunden haben, senden Sie bitte ein kurzes Exposé im Umfang von zwei bis drei Seiten an Ihre Betreuer/innen. Dazu nehmen Sie bitte den Leitfaden zum Verfassen eines Exposés des Arbeitsbereichs für Bildungssoziologie zur Kenntnis. In der ersten Sprechstunde wird die genaue Fragestellung Ihrer Arbeit auf Basis Ihres Exposés gemeinsam weiter herausgearbeitet. Vor Anmeldung der Bachelorarbeit sollten die Fragestellung sowie auch ein Zeitplan für die weiteren Arbeitsschritte vereinbart werden.

Informationen zu Voraussetzungen, Anmeldung und Abgabe einer Bachelorarbeit am Institut für Soziologie finden Sie auf der [Institutshomepage](#). Beachten Sie insbesondere die Regelungen zur formalen Gestaltung und Plagiaten im Abschnitt 4 dieses Dokumentes.

1.1 Ziel der Bachelorarbeit

Ziel einer Bachelorarbeit ist es, in begrenzter Zeit eine wissenschaftliche Fragestellung selbstständig mit den Methoden des Faches und unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher Literatur zu bearbeiten. Adressaten einer Arbeit sind fiktive, sozialwissenschaftlich informierte Leser/innen, die jedoch nicht über Vorwissen zum behandelten Gegenstand verfügen. Deshalb ist es erforderlich, die Inhalte verständlich und klar gegliedert zu vermitteln.

Bei der Erarbeitung und Beantwortung der Forschungsfrage handelt es sich nicht um eine reine Reproduktion vorhandener Studien, vielmehr sollen Sie den Forschungsstand anhand von theoretischen oder empirischen Anwendungsfällen erörtern und kritisch reflektieren.

Wichtigstes Grundprinzip des wissenschaftlichen Arbeitens ist die Transparenz der Arbeitsweise, d.h. die Verpflichtung zur Offenlegung der Argumentation, der verwendeten Quellen und Methoden und der möglichst vollständigen Dokumentation von Resultaten. **Wissenschaftlich zu arbeiten heißt, dass Ihr Vorgehen und Ihre Schlussfolgerungen für Ihre Leser/innen nachvollziehbar sein müssen.**

Wissenschaftliches Arbeiten verlangt von Ihnen zudem, dass Sie als Studierende - wie jede/r Forscher/in auch - **Ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen kritisch reflektieren**, d.h. mögliche Fehlerquellen Ihrer eigenen Argumentation bzw. Ergebnisse aufzeigen und diskutieren.

1.2 Mögliche Fragestellungen einer Bachelorarbeit

Die Fragestellung einer Bachelorarbeit muss klar definiert und sollte in ein oder zwei Sätzen als Frage formulierbar sein. Eine der größten Herausforderungen besteht in der Eingrenzung einer sinnvollen und im Rahmen einer Bachelorarbeit auch bearbeitbaren Fragestellung. Dafür gibt es keine verbindlichen Regeln, allerdings können zur Beurteilung folgende Kriterien herangezogen werden:

Wissenschaftlich interessant sind Fragestellungen,

- die sich auf (aktuelle) theoretische oder empirische Kontroversen beziehen,
- die den aktuellen Forschungsstand zu einem gesellschaftlich oder fachwissenschaftlich relevanten Thema systematisch zusammenfassen und bewerten
- oder die einen eigenständigen theoretischen oder empirischen Beitrag zu einem Themengebiet leisten.

Achten Sie bei der Formulierung Ihrer Fragestellung darauf, dass diese offen gestellt wird, sie sich somit nicht durch „Ja“ oder „Nein“ beantworten lässt und auch keine reine Faktenfrage (z.B. „Wie hoch waren die Hochschulabsolventenzahlen im Jahr 2015?“) beantworten lässt. Die Frage nach dem „Was“, „Wie“ oder „Warum“ eines soziologischen Phänomens oder Problems kann Ihre Fragestellung erheblich vertiefen. Dennoch sind Fragestellungen vielfältig und sind viele weitere Varianten denkbar. Besprechen Sie deshalb Ihre Forschungsidee frühzeitig mit Ihren Betreuenden, um Ihre Fragestellung zu spezifizieren und einzugrenzen. Empfehlenswert ist, dass Sie sich persönlich für die Frage interessieren, das trägt in der Regel zur eigenen Motivation und zum Gelingen der Arbeit bei.

2. Gliederung der Inhalte

Die genaue Gliederung der Arbeit hängt von der Art des Vorgehens und dem Thema der Arbeit ab. Jede Arbeit folgt jedoch der groben Einteilung in **Einleitung, Hauptteil und Schluss bzw. Fazit**.

2.1 Die Einleitung

In der Einleitung wird die Fragestellung genannt und begründet. Eine zentrale Aufgabe der Einleitung ist es, den Kontext zu skizzieren, in welchen die Fragestellung eingebettet ist (Problemdarstellung). Hierbei können Sie nicht nur die gesellschaftliche Relevanz des Themas ver-

deutlichen, sondern auch aus soziologischer Perspektive begründen, in welcher wissenschaftlichen Debatte Sie Ihre Arbeit verorten und welchen Beitrag Ihre Arbeit zu dieser Debatte leistet (wissenschaftliche Relevanz). Das Hauptkriterium einer gelungenen Abschlussarbeit ist eine stringente Argumentationslinie – der sogenannte „rote Faden“. Hierzu ist es erforderlich, dass Sie in der Einleitung Ihre Fragestellung präzisieren und im weiteren Verlauf der Arbeit konsequent auf die Beantwortung der Frage hinarbeiten. Die Fragestellung strukturiert folglich jeden Untersuchungsschritt und jedes Kapitel. Immer wieder kommt es vor, dass in Abschlussarbeiten zwar sehr interessante theoretische oder empirische Erkenntnisse dargestellt werden, diese sich jedoch nicht auf die eigentliche Forschungsfrage beziehen und keinen klaren Beitrag zu deren Beantwortung leisten.

Nachdem Sie Ihre Fragestellung dargestellt und begründet haben, beschreiben Sie kurz den Aufbau der Arbeit in den wesentlichen Zügen. Erwähnen sie dabei auch die zentralen Theorien, die Sie in Ihrer Arbeit verwenden. Die Leser/innen erfahren so bereits in der Einleitung, was bei der weiteren Lektüre zu erwarten ist.

2.2 Der Hauptteil

Der Hauptteil macht den größten Teil der Arbeit aus und ist in weitere Kapitel untergliedert. Die genaue Gliederung des Hauptteils hängt von Ihrer Fragestellung ab. Somit gehört es zu den Kernaufgaben bei der Ausarbeitung Ihrer Bachelorarbeit eine inhaltlich sinnvolle Struktur zu entwickeln. Es lohnt sich, bereits zu Beginn der Arbeit Zeit in die Entwicklung der ersten Gliederung und der Kapitelüberschriften zu investieren. Ziehen Sie bei diesem Arbeitsschritt Ihre Betreuer/innen hinzu.

Das übergeordnete Ziel des Hauptteiles ist es, anhand der **bisherigen Forschung** die Forschungslücke und die Fragestellung klar erkennbar herauszuarbeiten, um anschließend die Fragestellung zu bearbeiten. Oft ist es schwierig, den aktuellen Stand der Forschung in angemessener Breite darzustellen, ohne den Fokus auf die Fragestellung zu verlieren. Dabei ist es hilfreich, sich bei der Gliederung der Arbeit (und auch bei der Literaturrecherche) von folgenden Fragen leiten zu lassen:

- Welche theoretischen Erklärungen können zur Bearbeitung Ihrer Fragestellung herangezogen werden?
- Welche empirischen Befunde können zur Bearbeitung Ihrer Fragestellung herangezogen werden?
- Welche Kontroversen ergeben sich bezüglich der Theorie und der empirischen Befunde?
- Wo sind Lücken in der bisherigen Forschung?
- Welchen Beitrag leistet Ihre Arbeit, um diese Lücken zu schließen?

Um den Leser in das Thema einzuführen, ist es in der Regel sinnvoll, zunächst die zentralen Begriffe zu erklären bzw. zu definieren. Lösen Sie sich dabei möglichst von der Vorstellung, dass Ihre Betreuer/innen gleichzeitig auch Adressat/innen der Arbeit sind. Mit Ihren Betreuer/innen haben Sie sich vielleicht schon ausführlich über Ihr Thema unterhalten – das führt leicht zu der Annahme, dass bestimmte zentrale Begriffe als bekannt vorausgesetzt werden können. Wenden Sie sich an fiktive, soziologisch informierte Lesende ohne detaillierte Kenntnisse Ihres spezifischen Forschungsgegenstandes, dann fällt es Ihnen leichter, einzuschätzen, was erklärungsbedürftig ist, und was nicht. Binden Sie die Begriffsklärung nach Möglichkeit in Ihren Überblick über den Stand der Forschung ein und sehen Sie von reinen „Definitions-kapiteln“ ab.

Nach der Einführung in das Thema erfolgt die Darstellung relevanter themenbezogener Erkenntnisse. Hierbei wird zwischen zwei Komponenten unterschieden: Zum einen die **theoretischen Ansätze**, die bereits zur Erklärung der sozialen Phänomene oder Sachverhalte entwickelt wurden, zum anderen die **empirische Evidenz** (Studien) zur Bewertung der Erklärungskraft dieser Theorien. Es kann sinnvoll sein, diese Teile voneinander zu trennen. In einigen Fällen kann es aber auch zum „roten Faden“ Ihrer Arbeit beitragen, die Theorie und den Stand der empirischen Forschung miteinander zu verknüpfen und sie in einem Kapitel gemeinsam darzustellen.

In einer **theoretischen Arbeit** oder in einem **Literaturüberblick** vergleichen Sie unterschiedliche theoretische Ansätze miteinander. In dem Fall stellen Sie diese zunächst jeweils in einem separaten Kapitel dar und widmen sich in einem weiteren Kapitel der vergleichenden Diskussion. Wenn Sie die Tragfähigkeit einer bestimmten Theorie für die Erklärung eines gesellschaftlichen Phänomens oder Problems überprüfen möchten, können Sie in einem Kapitel die theoretische Grundlage darstellen und anschließend empirische Befunde zusammenfassen. Anhand dieser systematischen Darstellung können Sie dann im abschließenden Kapitel beurteilen, inwieweit ein theoretischer Ansatz zur Erklärung beiträgt und in welchen Punkten die Theorie gegebenenfalls modifiziert werden müsste. In einer empirischen Arbeit würden Sie in der Regel zunächst in einem Kapitel die theoretische Grundlage erläutern und einen Literaturüberblick über andere einschlägige Studien bieten, bevor Sie – in einer quantitativen Untersuchung – eigene zu testende Hypothesen ableiten. Im empirischen Teil der Arbeit stellen Sie Ihre eigene empirische Vorgehensweise und Ihre Ergebnisse vor.

Wenn Sie zu Ihrem Thema viele empirische Studien recherchiert haben, fassen Sie diese zusammen und gehen Sie auf Ähnlichkeiten und Unterschiede oder gar widersprüchliche Befunde ein. Arbeiten Sie dann vor allem heraus, wie sich die Unterschiede in den Befunden erklären lassen: Wurden andere Methoden angewendet (z.B. Mess- und Befragungsmethoden, Operationalisierungen, Auswertungsstrategien)? Sind die Stichproben unterschiedlich (z.B. Region

und Zeitpunkt der Untersuchung, Alter, Geschlecht oder Status der befragten Personen)? Welche Fragen bleiben offen, welche sind nur zum Teil oder unbefriedigend beantwortet? Achten Sie auch auf etwaige Entwicklungen im Zeitverlauf – insbesondere Thesen und Hypothesen aus älteren Texten können durch den aktuellen Stand der Forschung bereits hinreichend widerlegt sein.

Achten Sie besonders darauf, dass Sie die **Grundregeln der wissenschaftlichen Argumentation** einhalten. Ihre Darstellung sollte möglichst frei von Ihrer subjektiven Wertung bleiben, sodass Sie auch Erkenntnissen Raum geben, die Ihren eigenen Erwartungen und Vorstellungen widersprechen. Gerade hier können sich Herausforderungen ergeben, da Sie in aller Regel vielfältige und oft kontroverse theoretische Erklärungsmuster und empirische Befunde systematisieren und selektieren müssen. Hier die „Kunst des Weglassens“ zu üben, ohne sich dabei subjektiv von den eigenen Erwartungen leiten zu lassen, ist eines der wichtigsten Lernziele der wissenschaftlichen Ausbildung.

2.3 Das Fazit

Im Fazit werden abschließend die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit **zusammengefasst** und noch einmal klar auf die Fragestellung bezogen. Machen Sie dabei deutlich, welche Schlussfolgerungen sich aus Ihrer Arbeit ableiten lassen und beantworten Sie Ihre Forschungsfrage. Ein zweiter wichtiger Bestandteil Ihres Fazits ist die **kritische Beurteilung und Einordnung** der Ergebnisse und des eigenen Vorgehens. Zum einen reflektieren Sie vertieft Ihre Ergebnisse mit Blick auf die (ursprünglichen) theoretischen Erwartungen. Zum anderen machen Sie auf kritische Punkte bzw. Einschränkungen Ihrer Arbeit aufmerksam und grenzen die Aussagekraft Ihrer Ergebnisse ein. Dabei ist es hilfreich, sich von folgenden Fragen leiten zu lassen:

- Welche Fragen lässt Ihre Arbeit unbeantwortet?
- Welche neuen Fragen werfen Ihre Ergebnisse auf?
- Welche Widersprüche ergeben sich aus Ihren Ergebnissen?

Hierbei können Sie einen Ausblick auf weiterführende Forschungsfragen bzw. -bedarfe geben. Abschließend können Sie Implikationen skizzieren, die Ihre Ergebnisse neben der wissenschaftlichen für die gesellschaftliche Praxis haben könnten (bspw. politische Empfehlungen).

Wichtig: Das Ziel dieses Kapitels ist es, Ihre Ergebnisse zusammenzufassen, Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und den wesentlichen Beitrag Ihrer Arbeit nochmals zu unterstreichen. Deshalb dürfen in diesem Abschnitt keine neuen Informationen, z.B. bislang in Ihrer Arbeit nicht diskutierte empirische Befunde anderer Forschung, auftauchen.

3 Literaturrecherche

Sie sollten zu Ihrer Fragestellung eine eigenständige Literaturrecherche in der TIB und in wissenschaftlichen Fachdatenbanken durchführen. Das Ziel ist, sich einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Ihrem Thema zu verschaffen, d.h. Sie können zentrale Positionen und Kontroversen identifizieren. Dafür müssen Sie systematisch wissenschaftliche Literatur recherchieren und auf Relevanz für Ihr Thema und wissenschaftliche Qualität prüfen. Weitere Informationen finden Sie im [Leitfaden des Arbeitsbereichs](#) zur Literaturrecherche.

4 Anforderungen an die formale Gestaltung

Ihre wissenschaftliche Arbeitsweise drückt sich auch in der formalen Gestaltung aus. Daher ist diese maßgeblich für den Gesamteindruck Ihrer Studien- und Prüfungsleistungen. Schreiben Sie möglichst **präzise** und **verständlich**. Vermeiden Sie daher nicht notwendige Partikel und Nebensätze sowie lange und verschachtelte Satzkonstruktionen. Die Strukturierung des Textes durch **Absätze und Überschriften** soll die Logik der Gedankenführung verdeutlichen. Dies unterstützt den Leser/die Leserin, Ihrer Argumentation zu folgen. Als Daumenregel gilt, dass ein einzelner Satz kein eigener Absatz sein kann und dass es auf einer Seite i. d. R. mehr als einen Absatz gibt. Zwischen den einzelnen Absätzen sollten Übergänge formuliert werden, um die Gedanken und Argumente miteinander zu verknüpfen. Orientieren Sie sich an der Form und Sprache von Aufsätzen aus wissenschaftlichen Zeitschriften. Zudem ist es sinnvoll, auf eine geschlechtersensible Schreibweise zu achten.

4.1 Deckblatt und Selbstständigkeitserklärung

Die Arbeit beginnt mit einem Deckblatt. Dieses soll folgende Informationen enthalten: Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie, Name, Matrikelnummer, Studiengang, Betreuer/innen, Art der Prüfungsleistung, Titel der Arbeit sowie das Abgabedatum. Die Arbeit endet mit der Selbstständigkeitserklärung/Plagiatsprüfung. Für Deckblatt und Selbstständigkeitserklärung finden Sie Vorlagen auf der Website des Instituts für Soziologie.

4.2 Inhaltsverzeichnis

Bei Hausarbeiten und Abschlussarbeiten sollte ein Inhaltsverzeichnis eingefügt werden. Alle wesentlichen Gliederungspunkte (bis zur dritten Gliederungsebene, z. B. 1; 1.2; 1.2.3) der Arbeit müssen mit der jeweiligen Seitenzahl angegeben werden. Nutzen Sie Formatvorlagen und das automatische Inhaltsverzeichnis Ihres Schreibprogrammes, um den Arbeitsaufwand zu verringern. Der Besuch eines Kurses zum effizienten Umgang mit Ihrem Textverarbeitungsprogramm (z.B. Microsoft Word) sowie einer Literaturverwaltungssoftware (z.B. Citavi) wird

Ihnen dringend ans Herz gelegt, sollten Sie hier noch Wissenslücken haben. Erkundigen Sie sich bei Bedarf im Rechenzentrum (LUI) nach [Kursangeboten](#). Bei vielen Tabellen und/oder Abbildungen in Ihrer Arbeit sollten Sie zusätzlich ein Tabellenverzeichnis und/oder ein Abbildungsverzeichnis erstellen, in dem Sie am Beginn der Arbeit alle Tabellen/Abbildungen auflisten.

4.3 Seitenzahl und Seitenlayout

Ihre Bachelorarbeit muss einen Umfang von 30-40 Seiten haben (ohne Titelseite, Anhang, Eigenständigkeitserklärung und Verzeichnisse (Inhalts-, Tabellen-/Abbildungs-, Literaturverzeichnis)). Beachten sie, dass diese Angabe bereits einen Toleranzbereich beinhaltet und auch geringe Abweichungen vermieden werden müssen. Bachelorarbeiten mit einem abweichenden Umfang sollten nur nach Rücksprache mit Ihrem Betreuerteam eingereicht werden.

Sie sollten DIN A4 Seiten mit 2,5 cm **Rand** links und rechts und 3 cm Rand unten und oben verwenden. Fügen Sie in der Fußzeile **Seitennummern** ein. Der Fließtext sollte in gut lesbare Standardschriftarten wie Times New Roman in 12 pt oder Arial in 11 pt gesetzt werden und einen Zeilenabstand von 1,5 haben. Nutzen Sie zur Formatierung von Überschriften und Absätzen Formatvorlagen und vermeiden Sie die Verwendung von Leerzeichen und Leerzeilen um Abstände zu erzeugen. Jedes Kapitel und jeder Abschnitt beginnen mit einer kurzen, aussagekräftigen **Überschrift**, die typografisch vom Fließtext abgehoben wird. Textabschnitte, die nicht im Vordergrund der Argumentation liegen, sollten bei längeren Arbeiten in **Fußnoten** eingefügt werden, bei Essays sollte darauf verzichtet werden. Es empfiehlt sich mit den Formatvorlagen Ihres Schreibprogrammes zu arbeiten, um den Arbeitsaufwand beim Layout gering zu halten.

4.4 Quellenangaben und Zitierweise im Text

Das Verfassen wissenschaftlicher Texte erfordert die Angabe der herangezogenen Quellen. Mit Quellenverweisen machen Sie kenntlich, welche Aussagen von anderen Autoren stammen und trennen diese von ihren eigenen Überlegungen. Bei sinngemäßen Zitaten werden Gedanken einer Autorin oder eines Autors in eigenen Worten wiedergegeben (Paraphrasierung). Sinngemäße Zitate haben den Vorteil den Kerngedanken anderer Autorinnen oder Autoren prägnant zusammenzufassen und in die eigene Argumentation einzupassen. Die Verwendung wörtlicher Zitate wird nur dann empfohlen, wenn die Originalaussage so präzise und bildlich formuliert wurde, dass eine Paraphrasierung deren Sinngehalt nur bedingt wiedergeben kann. Kürzere wörtliche Zitate (bis drei Zeilen) werden mit Anführungszeichen versehen. Längere wörtliche Zitate sind einzurücken. Bei einem Essay sollten „fremde“ Gedanken in eigenen Worten wiedergegeben werden, da es um die Entwicklung eigener Gedanken auf knappem Raum geht.

Die **Quellenangabe im Text** erfolgt direkt im Anschluss an das Zitat in Klammern mit dem Nachnamen und dem Veröffentlichungsjahr. Bei wörtlichen Zitaten wird in der Quellenangabe die Seite angegeben, auf der sich der Originaltext befindet: (*Bourdieu 1979: 23*). Die Paraphrasierung des Gedankens von anderen Autor/innen wird in der Quellenangabe ebenfalls mit Angabe der Seitenzahl gekennzeichnet. Die eigene Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse von anderen Autor/innen erfolgt ohne Seitenangabe in der Quellenangabe: (*Bourdieu 1979*). Auch bei **mehrfacher Zitierung der gleichen Quelle** wird der Literaturhinweis in der genannten Form wiederholt. Abkürzungen wie „a.a.O.“, „ibid.“ oder „ebda.“ sind zu vermeiden. Bei **zwei Autor/innen** werden beide Namen angegeben und durch ein „/“-Zeichen verbunden, z.B. (*Berger/Luckmann 1966: 17*). Bei mehr als drei Autor/innen wird nur der/die erste Autor/in genannt und mit „et al.“ ergänzt: (*Neckel et al. 2006: 44ff.*). Bei einem **institutionellen Autor** wird der Name der Institution so weit ausgeschrieben, dass eine Identifizierung möglich ist: (*Bundesministerium für Bildung und Forschung 2015: 78ff.*). Bei **mehreren Verweisen des gleichen Autorennamens und Erscheinungsjahres** werden Buchstaben (a, b, c) hinter der Jahreszahl hinzugefügt: (*Simmel 1980a: 12; 1980b: 3*). Mehrere aufeinanderfolgende Literaturhinweise werden mit Semikolon getrennt und in eine gemeinsame Klammer eingeschlossen: (*Schimank 2005; Voswinkel 2002; Wagner 2008*). Falls Sie **Zitate aus einer Sekundärquelle** übernehmen und nicht der Ursprungsquelle, müssen beide Quellen zitiert werden: (*Bourdieu 1982: 103, zitiert nach Schmidt 2003: 15*).

4.5 Plagiate

Vermeiden Sie jegliche Form von Plagiaten, d.h. die Übernahme von Inhalten aus Internet, Büchern oder anderen Quellen, ohne den geistigen Urheber des Inhalts zu benennen. Nachweisliche Plagiate können nach §18 der [Prüfungsordnung](#) als Täuschungsversuch angesehen werden, die prüfungsrechtlich geahndet werden. Im Falle eines festgestellten Täuschungsversuchs wird die Bachelorarbeit mit „nicht bestanden“ bewertet.

4.6 Literaturangaben im Literaturverzeichnis

Die ausführliche Quellenangabe im Literaturverzeichnis erfolgt in alphabetischer Ordnung der Nachnamen am Ende der Arbeit. Zur besseren Lesbarkeit rücken Sie die Zeilen des Literaturverzeichnisses ein („hängender Einzug“). Im Grunde können Sie den Zitationsstil frei wählen, entscheidend ist die Einheitlichkeit und die Vollständigkeit der unten aufgeführten bibliographischen Angaben. Damit Ihre Quellen auffindbar und nachprüfbar sind, können Sie den folgenden Zitationsstil verwenden¹:

¹ Falls Sie ein Literaturverwaltungsprogramm nutzen, können Sie den Zitationsstil einer sozialwissenschaftlichen Zeitschrift, wie z.B. „Soziale Welt“, einstellen.

Monografie

Name, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel*. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Sammelband

Name, Vorname (Jahr)(Hrsg.): *Titel. Untertitel*. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Artikel aus Zeitschriften

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Name der Zeitschrift Jahrgang (Ausgabe): XX-XY.

Artikel aus Büchern/Sammelbänden

Autorname, Autorvorname (Jahr): Titel. Untertitel, in: Herausgebername, Herausgebervorname
(Hrsg.) *Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes*. Erscheinungsort: Verlag.
S. XX-XY.

Graue Literatur (z.B. Arbeitspapiere von Forschungseinrichtungen)

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Institution. [ggf. URL, Stand: Datum.]

Internetquelle

Name, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel*. URL, Stand: Datum.

Bei zwei bis drei Autor/innen oder Herausgeber/innen listen Sie die Namen nach dem folgenden Muster auf, bei mehr als drei Autor/innen verwenden Sie kein „&“, sondern fügen erst nach dem dritten Namen ein „et al.“ ein:

Erstautorname, Erstautorvorname, Zweitautorname, Zweitautorvorname & Drittautorname,
Drittautorvorname [...]

Erstautorname, Erstautorvorname, Zweitautorname, Zweitautorvorname, Drittautorname,
Drittautorvorname et al. [...]

Abschließend prüfen Sie, ob sich alle im Text verwendeten Quellenverweise im Literaturverzeichnis wiederfinden und umgekehrt.

5 Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten (Auswahl)

- Berninger, I. (2017). *Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: eine anwendungsorientierte Einführung*. UTB.
- Buß, E., Fink, U. & Schöps, M. (1994). *Kompendium für das wissenschaftliche Arbeiten in der Soziologie*. Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Meyer.
- Ebster, C. & Stalzer, L. (2003). *Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler*. UTB
- Franck, N. & Stary, J. (2013). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: eine praktische Anleitung*. UTB
- Franke, F., Kempe, H., Klein, A., Rumpf, L. & Schüller-Zwierlein, A. (2014): *Schlüsselkompetenzen: Literatur recherchieren in Bibliotheken und Internet*. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.
- Karmasin, M. & Ribing, R. (2013). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Leuze, K. & von Unger, H. (2015). *Wissenschaftliches Arbeiten im Soziologiestudium*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Plümper, T. (2014). *Effizient schreiben: Leitfaden zum Verfassen von Qualifizierungsarbeiten und wissenschaftlichen Texten*. München: Oldenbourg

Hannover, 02.06.2020